



ANZEIGE

Die Österreichische Hagelversicherung bietet maßgeschneiderte Versicherungslösungen für eine optimale Risikoversicherung in der Landwirtschaft. Mit der umfassendsten Produktpalette Europas sowie der raschesten und modernsten Schadenserhebung wird Landwirten rasche und unkomplizierte Hilfe geboten. Mit der neuen Prämienförderung von Bund und Ländern wird die Absicherung noch günstiger.



Heidi Maier, Ackerbäuerin aus Angern a. d. March

„Wir hatten in unserem Betrieb schon einige Schadensfälle, zum Glück waren wir von den ganz großen Ereignissen bisher verschont. Wir versichern uns, weil wir im höchsten Maße von Wetter und Witterung abhängig sind. Das Kalkulieren des Risikos und einer Versicherung gehört zu einer professionellen Unternehmensführung dazu.“

SMARTRICS UND LEASING KOOPERIEREN

Die Kooperation mit Raiffeisen-Leasing Fuhrparkmanagement war für uns ein logischer Schritt, um den Businesskunden auch den Bereich der steuerbaren Ladeinfrastruktur zugänglich zu machen“, sagt Michael-Viktor Fischer, Geschäftsführer des Ladenetzanbieters Smartrics. Die Kunden von Raiffeisen-Leasing profitieren in Zukunft von Sonderkonditionen, sowohl bei der Nutzung des Smartrics-Ladenetzes, das aktuell aus rund 400 Ladepunkten im Umkreis von 60 Kilometern besteht, als auch bei individuellen Lade- und Infrastrukturlösungen. Auf Basis der vereinbarten Tarife erhält der Kunde auch im Kraftstoffbereich eine planbare Kostengröße.

„Mit Smartrics haben wir einen kompetenten Partner gefunden, mit dem wir unsere Services im Fuhrparkmanagement erweitern konnten“, ist Alexander Schmedecker, CEO von Raiffeisen-Leasing, überzeugt. Die Kooperation sei ein weiterer Schritt zur Festigung der Marktführerschaft im Bereich alternative Antriebe.

Holzbau zieht in die Städte

Der Trend ist unverkennbar und unübersehbar: Immer mehr Architekten entdecken Holz als Baumaterial und das zunehmend im urbanen Bereich.

VON HERFRIED TESCHL

Im Rahmen des Symposiums „Architektur und Holzbau“ an der Technischen Universität Graz bestätigte sich nun der Trend. Sieben Architekten aus Österreich und Deutschland präsentierten eine Vielzahl einschlägiger Projekte, bestehende ebenso wie in Planung bzw. in Realisierung befindliche, und gaben Einblicke in die neuesten Entwicklungen und Herausforderungen in der Holzbau-Technologie.

Welch hoher Stellenwert dem Thema Holzbau im wissenschaftlichen Bereich, in der Forschung und in der Ausbildung beigemessen wird, zeigte die Ankündigung von Landwirtschaftskammer-Präsident und „Pro Holz“-Obmann Franz Titschenbacher, wonach an der Fakultät für Architektur der TU Graz eine eigene Stiftungsprofessur für Holzbau eingerichtet wird.

In diesem Kontext waren die Referenten des Symposiums aufgefordert, ihre Vorstellungen und Ideen über die spezifischen Inhalte und Anforderungen einer akademischen Lehre für Holzbau in der Architektur einzubringen. Dabei war der Grundkonsens erkennbar, dass die Mehrzahl künftiger Architekturstudenten gar nicht erst eigens für den Baustoff Holz motiviert werden muss, zumal der Jugend generell ein starkes Anliegen für Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit bescheinigt werden kann. Wobei der

Grazer Architekt Dietger Wissounig gerade für den Holzbau neben der ökologischen auch eine „ästhetische Nachhaltigkeit“ einforderte.

Die Erkenntnis, „Holz hat das Potenzial, einen substanziellen Beitrag zur Ökologisierung der Bauwirtschaft und zur Eindämmung des Treibhauseffektes zu leisten“, findet durch den wachsenden Holzbau-Anteil im städtebaulichen Bereich immer mehr Berücksichtigung. Europäische Haupt- und Großstädte wie Berlin, London, Zürich oder auch Wien liefern dafür zahlreiche eindrucksvolle Beispiele.

Bei Holzbauten bestehe laut Architekt Juri Troy „keine Präferenz für eine bestimmte Holzart“, vielmehr sei grundsätzlich jedes Holz geeignet. Holz könne wesentlich zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden beitragen, die derzeit noch „weltweit rund 40 Prozent der gesamten Energie verbrauchen“. Der These des Architekten Hermann Kaufmann, dass „Holzbau nicht zwangsläufig als solcher erkennbar sein muss“, wurde weitgehend zugestimmt. Denn Holz als Baumaterial sei in erster Linie „wegen seiner vielen Vorteile gegenüber herkömmlichen Materialien“ zu bevorzugen, sagt auch der Berliner Architekt Tom Kaden, ein Verfechter einer „klugen, hoch verdichteten Hybrid-Holzbauweise“ (Holz-Beton-Verbund) im urbanen Bereich. Dabei bedient auch er sich, wie zumeist im modernen Holzbau, großformatiger vorgefertigter Brettsperrholz-Elemente und arbeitet gerade auf diesem Gebiet vielfach mit österreichischen Lieferanten zusammen.

Österreichs Holz verarbeitende Unternehmen werden international hoch geschätzt. Sie sind zumeist auf dem neuesten Stand der Technologie bzw. setzen selbst die technologischen Standards, sie verfügen über die modernste maschinelle Ausrüstung und über hohes handwerkliches Können. „Wir planen alles in 3D“, sagt etwa der Tiroler Architekt Bruno Moser, „und die Holzbaubetriebe können unsere Daten direkt in ihre Bearbeitungsmaschinen übernehmen.“

Von der künftigen Holzbau-Professur in Graz erwarten sich die bereits „gestandenen“ Holzbau-Architekten einen kräftigen Schub für Forschungen und neue Erkenntnisse etwa in der Bauphysik, bei den Holzverbindungen, in der Holzverleimung/Klebstofftechnik, beim Brandschutz, beim Thema „Holz und Wasser“ und vielen weiteren Problemfeldern, die beim Bauen mit Holz zu beachten sind.



KADEN + LAGER

Ein Musterbeispiel für urbanen Holzbau, bei dem das Holz optisch nicht im Vordergrund steht: Das Architekturbüro Kaden + Lager errichtete im Berliner Ortsteil Weißensee inmitten einer denkmalgeschützten Umgebung einen ganzen Wohnblock in Holz-Hybrid-Bauweise.

Eine attraktive Alternative

Das Umweltcenter der Raiffeisenbank Günskirchen bringt mit Null-Prozent-Finanzierung E-Mobilität weiter ins Rollen.

Seit dem Start der Förderoffensive für E-Autos, am 1. März, sind bereits mehr als tausend Anträge eingegangen. Im Jänner und Februar stieg die Zahl der Neuzulassungen von E-Autos im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 50 Prozent. Jedes neu gekaufte E-Auto wird mit bis zu 4.000 Euro gefördert. „Als grüne Bank im Herzen von Oberösterreich ergänzt das Umweltcenter der Raiffeisenbank Günskirchen die Initiative des Bundes, um E-Autos noch attraktiver zu machen. Wir erleichtern den Kauf von E-Autos mit Gratisfinanzierungen und wollen damit den Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität fördern“, erklärt Geschäftsleiter Hubert Pupeter.

Ab 1. März finanziert das Umweltcenter den Neukauf von 100 E-Autos, ohne Zinsen und ohne einen Cent an Spesen, wie



Hubert Pupeter mit dem neu beklebten E-Auto

für Kontoführung oder Bereitstellungsentgelt, zu verrechnen. Einzige Voraussetzung dafür: Das neu angeschaffte E-Auto präsent

tiert sich im Umweltcenter-Design, die Autobeklebung wird dafür zur Verfügung gestellt. „Jeder, der ein E-Auto fährt, wird

damit zum Botschafter für E-Mobilität und unseren nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz“, erläutert Pupeter. „Ökologisch interessierte Autofahrer, die das nötige Kleingeld mitgebracht haben, haben sich bisher von den Vorteilen eines Elektroautos schnell einmal überzeugen lassen. Für Normalverdiener hat sich ein im Vergleich teureres Elektroauto bis dato einfach noch nicht wirklich bezahlt gemacht. Mit der Förderung des Bundes und unserer Null-Prozent-Finanzierung wird der Kauf eines Elektroautos nun wirklich attraktiv“, so Pupeter, selbst begeisterter E-Auto-Fahrer, weiter.

Zusätzlich zur Förderung des Bundes erhält man in einzelnen Bundesländern gesondert Geld für den Kauf von E-Autos. In Niederösterreich gibt es zum Beispiel noch einmal 1.000 Euro dazu. red

UMWELTCENTER GÜNSKIRCHEN